

Was Sie in diesem Buch finden

Vorwort	6	Eines der wichtigsten Hilfsmittel am Boden – die Gerte	37
Bodenarbeit – was ist das überhaupt?	9	Das Thema Gehorsam	40
Allgemeines zur Bodenarbeit	10	Aushalten lernen	42
Was ist Bodenarbeit und wofür ist sie gut?	12	Anbinden lernen	44
Umgang mit Lob und Strafe	20	Erstes Führtraining	45
		Spannung erzeugen und entspannen	51
Wie fängt man es an?	25	An der Longe	55
Das Schaffen einer guten Arbeitsatmosphäre	26	Grundsätzliches zur Longenarbeit	56
Welche Voraussetzungen sollte das Pferd mitbringen?	28	Longieren – aber richtig	59
Welche Voraussetzungen sollte der Ausbilder mitbringen?	29	Erste Schritte an der Longe mit dem jungen Pferd	60
Welche Ausrüstung wofür?	30	Signale des Longenführers	64
Hilfzügel in der Bodenarbeit	34	Verschiedene Ziele der Arbeit an der Longe	68
		Der Einsatz von Hilfzügeln beim Longieren	70



An der Doppellonge

- Grundgedanken zur Doppellonge
- Die Gewöhnung des Pferdes an die Doppellonge
- Aller Anfang ist schwer

Die klassische Arbeit an der Hand

- Warum Arbeit an der Hand?
- Die Ausrüstung
- Körperhaltung und Einwirkungsmöglichkeiten des Führers
- Erste Übungen
- Die klassischen Seitengänge
- Übungen für Fortgeschrittene

Am Langen Zügel

- Allgemeines
- Und nun hinters Pferd!
- Seitengänge
- Den Schwierigkeitsgrad erhöhen –
Übungen für Profis
- Und immer wieder Dehnung

75 Zirkensische Lektionen und mehr 135

- 76 Warum Zirkensische Lektionen?
- 78 Hilfsmittel und Signale für die Zirkensische Arbeit
- 80 Geeignete Vorübungen
- Der Spanische Gruß und das Winken
- Die Polka
- Der Spanische Schritt
- Plié
- Kompliment/Referenz
- Knien
- Ablegen
- Sitzen
- Für Profis: Steigen und Laufcourbette
- Nun doch ein wenig Zirkus
- Das Podest
- Pure Freiheit
- Spaß mit zwei Pferden
- Wir sind Ausbilder und Schüler unseres Pferdes
- Danke ...
- 115 Stichwortverzeichnis
- 129 Adressen
- 136
- 138
- 142
- 144
- 146
- 147
- 150
- 152
- 155
- 156
- 159
- 160
- 162
- 164
- 165
- 166
- 168
- 170
- 172
- 174



Erste Übungen

Beginnen wir erst einmal auf der linken Seite des Pferdes. Sie haben sich in Position gebracht und sind zum Antreten bereit. Anfangs kann es helfen, die ersten Runden an der Hand an einer Bande oder geraden Umzäunung entlangzugehen. Schauen Sie geradeaus ein Ziel an, ohne die Mimik des Pferdes aus dem Auge zu verlieren.

Antreten

Abgesehen von der etwas veränderten Körperhaltung ist nun alles wie bei den ersten Führübungen: Ihr vom Pferd abgewandtes Bein deutet einen Schritt nach vorne an, den das Pferd wahrnehmen können sollte, die Schulter geht minimal nach vorne, die Stimme setzt ein Signal (»An!«), die Gerte ist in Bereitschaft nachzutreiben und tut dies auch, wenn nicht innerhalb kürzester Zeit eine Reaktion des Pferdes kommt.



Ein schneller Schritt vor das Pferd mit erhobenem, gegen das Pferd gedrehtem Arm wirkt stark bremsend.

Erst wenn das Pferd antritt, setzt Ihr äußeres Bein auf und Sie machen den ersten Schritt. So wirkt es von außen, als sei das Pferd zuerst angetreten, zumindest Sie beide zusammen, jedoch nicht Sie zuerst, um dann das Pferd hinter sich her zu ziehen.

Die zügelführende Hand kann dem Pferd einen leichten Impuls nach vorne geben, ohne dabei den Kopf wirklich nach vorne zu ziehen oder zu drücken. Das wirkliche Antreten darf nicht vorne entstehen, das muss hinten erzeugt werden. Immer! Die nachtreibende Gerte sollte etwa auf Höhe des Sprunggelenkes zeigen. Genügt ein Anheben der Gerte nicht, wird das Pferd etwa in Höhe des Knies touchiert, bis es antritt. Nun gehen Sie in langen, gleichmäßigen Schritten und nehmen das Pferd darin einfach mit, bis Sie beide einen guten Rhythmus gefunden haben, in dem Sie sich wohlfühlen.

Anhalten

Zum Halten geben Sie mit leicht zurückgenommenen Schultern das Signal zum Verlangsamten, stellen den Pferdekopf leicht von sich weg (zum Beispiel gegen eine bremsend wirkende Bande) und lassen das Pferd praktisch »gegen Ihre Hände« laufen, während die Stimme das Signal zum Halten gibt. Dies sollte, wie bei den Führübungen, der weiche Zischlaut (»Sch...«) sein oder auch ein leise gesprochenes, lang gezogenes »Haaalt«. Ungünstig ist »Steh«, weil dies nur kurz und hart ausgesprochen werden kann und damit eher geeignet ist, Unruhe zu erzeugen. Insbesondere, wenn das Pferd ohnehin gerade nicht stehen bleiben möchte.

Reagiert das Pferd hierauf nicht mit Anhalten und wollen Sie Rucks oder Zug am Zügel vermeiden, können Sie sich nach einem sehr großen Schritt vor das Pferd blitzschnell umdrehen und das Pferd mit dem Unterarm

ausbremsen. Lassen Sie Ihren Wunsch nach Anhalten nicht vom Pferd infrage stellen und loben Sie deutlich, wenn das Pferd angehalten hat. Später reicht in der Regel das Anheben des Ellenbogens als Warnung, und auch das wird mit der Zeit wegfallen, wenn das Halten behutsam und rücksichtsvoll, aber mit ausreichend klarem Willen geübt wird.

Rückwärtsrichten

Beim Rückwärtsrichten gehen die Meinungen auseinander – zum Pferd umdrehen oder nicht? In meinen Augen birgt das Umdrehen Nachteile: das Pferd kann sich aufgefordert sehen, distanzlos zu werden, wenn Sie zu dicht vor ihm stehen. Es kann sich bedrängt fühlen und das Rückwärtsrichten als Abwehrreaktion ansehen.

Zudem kann der Kontakt zum äußeren Zügel nicht zielführend bestehen bleiben. Des Weiteren kann die Gerte vor dem Pferd Reaktionen auslösen, die kontraproduktiv für die weitere Arbeit sind. Lernt das Pferd, mit Gerte vor der Brust rückwärtszugehen, verbauen Sie sich hiermit möglicherweise den Spanischen Schritt. Zumindest wird das Pferd, wenn es diesen später lernen soll, erst einmal zu Recht verwirrt sein und zögerlich oder gar ängstlich auf die neue Anforderung reagieren.

Soll das Rückwärtsrichten später einmal fließend in die Bewegung eingebaut werden, ist ein Umdrehen zum Pferd ebenfalls von Nachteil.

So geht's

Versuchen Sie also in der Gehhaltung zu bleiben. Ihre Schulter wird leicht zurück genommen – dies kann später bei aufmerksamen Pferden als Signal zum Rückwärtsrichten ausreichen. Der äußere Zügel ist es, der dem Pferd (neben der Stimme) den Impuls für das Rückwärtsrichten gibt, während der innere Zügel erst – und dann nur geraderichtend und Distanz haltend – einwirkt, wenn das Pferd ansetzt, rückwärtszugehen.

So können Sie aus dem Rückwärtsrichten jederzeit wieder den Impuls nach vorne herstellen und damit die Schaukel erarbeiten, antraben oder aus dem Rückwärts anpiaffieren.

Wenn Probleme auftauchen

Möchte ein Pferd so gar nicht zurücktreten, ist der Ursache auf den Grund zu gehen. Mangelndes Gleichgewicht veranlasst Pferde häufig zur Gegenwehr. Hier kann es helfen, dem Pferd das Rückwärtsrichten an einer Bande zu vermitteln, um ihm eine Anlehnung zu bieten. Ein Kneifen der unteren Halsmuskulatur neben dem Kehlgang veranlasst die meisten Pferde zum Ausweichen. Der erste Tritt eines einzelnen Beines wird sehr gelobt. Anfangs ist bei Pferden, die sich mit dem Rückwärtsrichten schwer tun, nicht die Anzahl der Tritte wichtig oder dass diese auf gerader Linie erfolgen, sondern nur das Vertrauen in das Rückwärtsgehen. Werden hier immer wieder nur einzelne Tritte gefordert, wird das Pferd mit zunehmendem Körpergefühl, Gleichgewicht und Vertrauen längere Reprisen auch auf gerader Linie anbieten. Tragen Sie Sorge dafür, dass Ihr Pferd das Rückwärtsrichten niemals mit Angst verbindet.

Die Schaukel

In der Schaukel geht das Pferd fließend und ohne stehen zu bleiben wenige Schritte beziehungsweise Tritte vorwärts und rückwärts. In Perfektion wechselt das zuletzt für das Rückwärtsrichten gehobene Bein noch vor dem Aufsetzen ins Vorwärts und umgekehrt. Diese Übung sollte erst ins Auge gefasst werden, wenn das Pferd auf leichte Hilfen antritt, anhält und sich rückwärts richten lässt. Zu früh verlangt, können hier Widersetzlichkeiten provoziert werden. Das Pferd muss bereits ein gutes Körpergefühl haben und im Gleichgewicht sein, um mit dem schnellen Umdenken innerhalb der Schaukel zurechtzukommen. Diese Übung verlangt Reaktions-schnelle und Koordination, in perfekter Ausführung demonstriert sie absolute Durchlässigkeit. Um die Schaukel fließend durchführen zu können, sollten Sie sich zum Rückwärtsrichten nicht (mehr) umdrehen.

Hilfsmittel und Signale für die Zirzensische Arbeit

Neben der Gerte als elementares Hilfsmittel, kann uns auch die Fußlonge gute Dienste erweisen. Mit Signalen und passenden Touchierpunkten verknüpft werden die einzelnen Übungen später abrufbar.

Die Fußlonge

Die Fußlonge wird oft als »tierquälerisch« verschrien, was sie bei unsachgemäßer Anwendung auch sein kann. Wie eine Gerte. Wie eine Trense. Wie die Hand des Ausbilders. Sie deshalb zu verteufeln, ist also nicht zielführend. Jedes, aber auch jedes Hilfsmittel kann missbraucht werden – oder die Ausbildung erleichtern und sinnvoll ergänzen. Überlegt und mit offenen Augen und Gefühl angewandt, kann sich jeder mit der Fußlonge vertraut machen. Insbesondere bei der Erarbeitung des Kompliments kann sie sehr gute Dienste leisten.

Wichtig ist eine genügend breite Fußlonge. Sie sollte ruhig doppelt so breit sein wie eine normale Longe, aber nur etwa halb so lang. Der Stoff muss angenehm in der Hand liegen, weil hier doch einiges an Gewicht drauf kommen kann.

Der Teil der Fußlonge, der um die Fessel des Pferdes gelegt wird, sollte gut gepolstert sein, um jegliches Einschnüren auszuschließen. Zur Polsterung eignen sich hier Lammfell-Unterleger, wie sie für Nasen- oder Genickriemen angeboten werden.

Um das Pferd mit der Fußlonge vertraut zu machen, wird es erst einmal mit angelegter Fußlonge geführt. Das kann so weit gehen, dass einige Schritte mit angewinkeltem Vorderbein gemacht werden können. Pferde, die so vorbereitet werden, bekommen keine Panik, wenn sie zum Beispiel aus dem Kompliment einmal aufspringen.



Nachdem das Pferd entspannt bleibt, wenn die Fußlonge ein Bein anhebt, wird es geführt. Der Helfer übt behutsam wechselnden Zug auf die Fußlonge aus.

Mögliche Touchierpunkte

Probieren Sie mit Ihrem Pferd aus, ob die vorgeschlagenen Beispiele zu Ihnen beiden passen (siehe Abbildung) – wenn nicht, suchen Sie mit Ihrem Pferd gemeinsam für Sie beide passende Touchierpunkte.

1 Das Zeigen auf diesen Punkt beziehungsweise das Berühren des Karpalgelenkes soll zum Beispiel im Spanischen Schritt und Trab und bei der Polka das Anheben und Nach-vorne-Strecken des Beines auslösen.

2 Das Berühren des Kronenrandes mit Ihrem Fuß kann ein Versetzen des Beines nach hinten oder weg zur Folge haben. Das Zeigen auf diesen Punkt mit der Gerte hält beim Spanischen Gruß das Bein oben.

3 Ein Anticken der Rückseite des Karpalgelenkes soll ein Anwinkeln des Beines nach sich ziehen, wird daraufhin mit der Gerte ab hier abwärts gestrichen, fordert dies das Kompliment beziehungsweise Knien.

4 Ein Streichen beziehungsweise Andrücken der Gerte seitlich am Bauch zeigt dem Pferd an, dass es sich auf diese Seite ablegen soll.

5 Das Entlangstreichen an der Bauchunterseite nach hinten kann für Liegen und Plié hilfreich sein.

6 Ein Anticken oben auf der Kruppe kann ein Ausschlagen zur Folge haben, wie es zum Beispiel für die Erarbeitung der Kapriole erforderlich ist. Manche Pferde werden hierdurch auch zum Piaffieren animiert. Das hat dann jedoch oft eine hohe Kruppe zur Folge und sollte lieber mit tiefer Gerte erarbeitet werden. Dies kann auch der Touchierpunkt sein, mit dem man das Pferd seitwärts zu sich holen kann.

7 Die antickende Gerte kann in dieser Position eine ausweichende Seitwärtsbewegung auslösen, die angelegte Gerte diese erhalten.

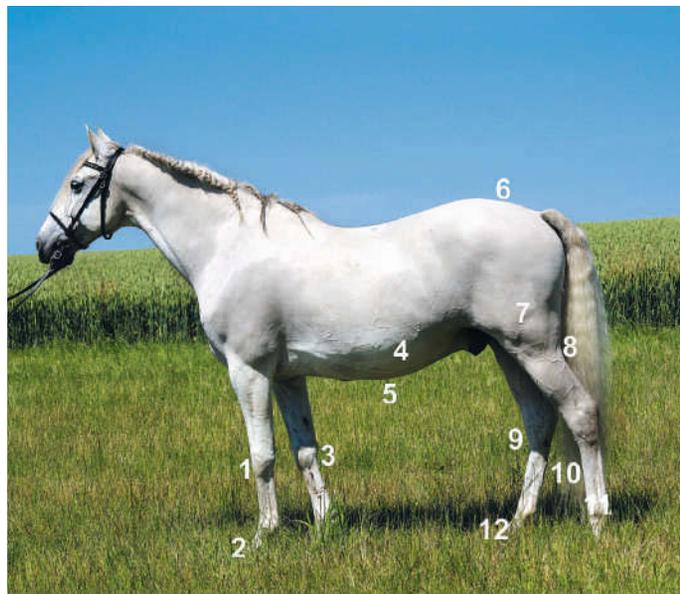
8 Ein Abstreichen der »Hosen« kann Hankenbeugung auslösen oder ein Anwinkeln des Hinterbeines. Diese Hilfe kann für die Levade geeignet sein.

9 Das Anticken der Vorderseite des Sprunggelenkes kann ein (stärkeres) Anwinkeln des Beines nach sich ziehen.

10 Das Abstreichen der Röhrbein-Vorderseite kann das Pferd veranlassen, das Bein weiter vorne aufzusetzen, um die Hinterbeine den Vorderbeinen anzunähern (Bergziege, siehe Foto auf Seite 143).

11 Die Berührung der Fessel seitlich oder hinten kann den gleichen Effekt haben und ist in der Bewegung geeignet, zum Beispiel in der Piaffe.

12 Ein Antippen des Kronenrandes kann zur Folge haben, dass das Pferd das Bein weiter außen/hinten abstellt, womit ein Stand über mehr Boden erreicht wird, zum Beispiel für das Kompliment.



Die hier dargestellten Touchierpunkte sind Möglichkeiten, keine zwingenden Vorgaben.